



Oberösterreichs *Fischerei*

ZEITSCHRIFT DES OÖ. LANDESFISCHEREIVERBANDES – 39. JAHRGANG – 3. AUSGABE 2011

**Der Landesfischermeister und die Mitarbeiterinnen
des Verbandes wünschen den Funktionären und Fischern**

*ein frohes Weihnachtsfest und
ein erfolgreiches neues Jahr!*

Die Steyr, Foto von Hans Bräschner

Fischerkurse

Fischereivierausschuss Traun-Linz

1. Termin: Zweigeteilter Kurs am
29. Jänner 2012 von 10.00 bis 16.00 Uhr und
12. Februar 2012 von 10.00 bis 16.00 Uhr
Ort: Gasthof Krekis, Lunzerstraße 74, Linz
Anmeldung und nähere Auskünfte:
Firma Deukar, Salzburger Str. 219, Linz,
Tel: 0664 2007249, E-Mail: office@deukar.eu;
Firma Fisherman´s Partner, Unionstr. 39, Linz,
Tel: 0732 603160, E-Mail: linz@fishermans-partner.at;
Firma Hoppstädter, Tel.: 07229 73733;
Firma Weitgasser, Welser Str. 15, 4060 Leonding,
Tel: 0664 8588113.

2. Termin: Zweigeteilter Kurs am
17. März 2012 von 10.00 bis 16.00 Uhr und
31. März 2012 von 10.00 bis 16.00 Uhr
Ort: Gasthof Petermandl in Traun
Anmeldung und nähere Auskünfte:
Firma Hoppstädter, Heinrich-Gruber-Str. 9, Traun,
Tel: 07229 73733.

3. Termin: Zweigeteilter Kurs am
22. April 2012 von 10.00 bis 16.00 Uhr und
6. Mai 2012 von 10.00 bis 16.00 Uhr,
Ort: Gasthof Krekis, Lunzerstraße 74, Linz.
Anmeldung und nähere Auskünfte:
wie oben stehend beim 1. Termin, bei den Firmen:
Deukar, Fisherman´s Partner, Hoppstädter und Weitgasser

4. Termin: Zweigeteilter Kurs am
17. Juni von 10.00 bis 16.00 Uhr und
1. Juli 2012 von 10.00 bis 16.00 Uhr
Ort: Gasthof Strauß, Ansfelden
Anmeldung und nähere Auskünfte:
wie oben stehend beim 1. Termin, bei den Firmen:
Deukar, Fisherman´s Partner, Hoppstädter und Weitgasser

Fischereivierausschuss Rohrbach

1. Termin:
31. März 2012 von 12.15 bis 17.30 Uhr und
7. und 14. April 2012 jeweils von 12.30 Uhr bis 17.30 Uhr
Ort: Fischerhütte am Urteich in 4163 Klaffer am Böhmerwald

2. Termin:
7. April 2012 von 12.15 bis 17.30 Uhr und
14. und 21. April 2012 jeweils von 12.30 Uhr bis 17.30 Uhr,
Ort: Gemeindeamt in 4121 Altenfelden
Verbindliche Anmeldung: Geschäftsführer Walter Koller,
Am Teich 1, 4150 Rohrbach, 07289 8851 - 69504 oder
Fax: 07289 8851 - 69399, E-mail: walter.koller@ooe.gv.at

Fischereivierausschuss Oberes Salzkammergut

Termin: Zweigeteilter Kurs am
3. März 2012 von 9.00 bis 15.00 Uhr und am
17. März 2012 von 9.00 bis 15.00 Uhr.
Ort: Bad Goisern, Gasthof Kunze, Seminarraum.
Anmeldung und nähere Auskünfte:
Forstbetrieb Inneres Salzkammergut,
Tel. 06135 20002 - 7612

Fischereivierausschuss Aschach

1. Termin: zweigeteilter Kurs am
18. Februar 2012 von 7.30 Uhr bis 15.40 Uhr und
3. März 2012 von 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr

2. Termin: zweigeteilter Kurs am
25. Februar 2012 von 7.30 Uhr bis 15.40 Uhr und
10. März 2012 von 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr,
Ort: Hauptschule 4730 Waizenkirchen - PC Saal.
Anmeldung und nähere Auskünfte:
Sie erhalten rechtzeitig vor Kursbeginn einen Zahlschein
zur Einzahlung der Gebühren sowie das Anmeldeformular
zugesandt.
Manfred Prammer, Schurrerprambach 8, 4730 Waizenkir-
chen, Telefon 0680 1247543, fr_aschach@gmx.at,
Eidenberger Franz, Blumenstraße 7, 4722 Peuerbach,
Tel: 0664 73547960 revier.aschach@aon.at

Fischereivierausschuss Mattig

Termin: Zweigeteilter Kurs am
3. März 2012 von 7.30 bis 17.00 Uhr,
17. März 2012 von 8.00 bis 13.00 Uhr,
Ort: Gemeindeamt 5231 Schalchen
Anmeldung und nähere Auskünfte:
Sport Neuländtner Karl, 07742 2648,
E-mail: sport.neulaendtner@utanet.at

Fischereivierausschuss Steyr II

Termin: Zweigeteilter Kurs am
19. Mai 2012 von 8.00 bis 16.30 Uhr und
9. Juni 2012 von 8.00 bis 16.30 Uhr.
Ort: Gasthaus „Wirt im Dorf“, Robert Steinbichler,
4581 Molln
Anmeldungen und nähere Auskünfte:
Diethard Weghuber, 4591 Molln, 07584 3337 oder 0699
1996 8983, d.weghuber@webspeed.at



Aufgespießt



Liebe Fischerfreunde!

Die Arbeit im Landesfischereiverband war in den vergangenen Monaten geprägt von der Veränderung, die durch das Ableben unseres langjährigen Vorsitzenden Dr. Karl Wögerbauer hervorgerufen wurde. Es wird wohl noch eine geraume Zeit verstreichen, um das in vielen Bereichen entstandene Defizit weitgehend zu beheben. Der Vorstand ist jedenfalls sehr bemüht, für unseren Verband das Beste zu erreichen.

Die bei der ao. Vollversammlung gefassten Beschlüsse wurden weitgehend umgesetzt, die Tarifierung ebenso wie die Wahl zum Landesfischermeister aufsichtsbehördlich genehmigt. Die Satzungsänderung wurde nach Beratung im Vorstand zurückgestellt. In diesem Zusammenhang möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass sämtliche Anträge in der vergangenen Sitzung des Vorstandes einstimmig genehmigt wurden. Es darf also erwartet werden, dass

in Zukunft wieder eine geordnete Arbeit im Verband gewährleistet werden kann.

Erfolgreich wurde die Veranstaltungsreihe für Bewirtschaftler und Schutzorgane im Herbst in den Landesvierteln organisiert. Ein kurzer Bericht dazu ist auch in dieser Zeitschrift verfasst. Ein besonderes Ziel unserer Arbeit im Verband wird die weitere Aus- und Fortbildung dieser für die Fischerei wichtigen Gruppen sein.

Unser Fischereibiologe und die Schutzorgane des Verbandes stehen für Unterstützung in den Revieren wie auch in Vereinen zur Verfügung. Die Serviceleistung des Verbandes soll künftig durch einen Jurist/eine Juristin Unterstützung erfahren. Der Landesfischereirat wird in der nächsten Sitzung auch dieses Thema beraten.

Die Jungfischer zu fördern, ist ebenfalls weiterhin ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Im vergangenen Jahr wurden vom Verband

rund 40 Jugendveranstaltungen mit einer Förderungssumme von nahezu € 10.000,- unterstützt. Das Förderungsprogramm wird 2012 fortgeführt, die Förderungsrichtlinien werden wir in unserer nächsten Ausgabe von Oö. Fischerei bekanntgeben. Die Fischereireviere sollen künftig in die Förderungsaktion aktiv eingebunden werden. Bei den Veranstaltungen werden unsere Fischfolder, Stickeralben und ev. Schulkalender ausgegeben.

Erfreuliches gibt es auch über den Förderungstopf des Landes Oö zu berichten. Abgesehen von der 10 %igen Kreditsperre konnten die Fischerei-Förderungsmittel nahezu im bisherigen Umfang gewährt werden.

Auf die berechtigten Sorgen der Fischerei bin ich bereits in der Herbstaussgabe unserer Zeitschrift eingegangen. In der Zwischenzeit habe ich mich aktiv bemüht, im Spannungsfeld zwischen Ökologie, Kraftwerksbau und Natur-

schutz unsere Sorgen zu unterbreiten. Wenn auch vom betroffenen Personenkreis vielfach Verständnis für unsere Anliegen gezeigt wird, ist es dennoch unerlässlich, diese Probleme unermüdlich vorzubringen. Nur mit unserer aktiven Arbeit können wir die Zukunft der Fischerei nach unseren Vorstellungen beeinflussen.

Mit diesem Überblick über unsere Aktivitäten wünsche ich allen Fischerfreunden, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Fischereirevieren und -vereinen ein erfreuliches Weihnachtsfest und ein gutes, gesundes neues Jahr!

Euer
Sigi Pilgerstorfer
Oö. Landesfischermeister

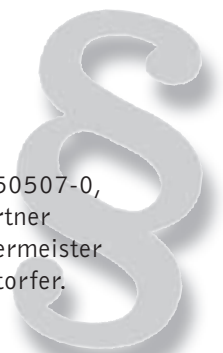
§ Für rechtliche Beratung im Verband Juristin/Jurist gesucht!

Der Oö. Landesfischereiverband sucht für die rechtliche Beratung des Verbandes und für die Unterstützung der Mitglieder

bei rechtlichen Fragen eine Juristin oder einen Juristen. Abgeschlossene Ausbildung und Erfahrung im Fischereibereich sind erwünscht.

Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit haben, wenden Sie sich an unsere Geschäftsstelle in Linz, Stelzhamerstraße 2/2,

Tel. 0732/650507-0,
Ansprechpartner
Landesfischermeister
Sigi Pilgerstorfer.



Großes Interesse der Schutzorgane an Weiterbildung



Aufmerksame Zuhörer in Linz

Fragen zur Bewirtschaftung ebenfalls eingeladen werden. Kontaktaufnahme ist über die Geschäftsstelle des Oö. Landesfischereiverbandes jederzeit möglich.

DI Klaus Berg beim Vortrag in Linz



Ein großartiger Erfolg war auch wieder die Veranstaltungsreihe für Schutzorgane im Herbst 2011. In den einzelnen Landesvierteln besuchten rd. 350 Teilnehmer das Referat von unserem Fischereibiologen DI Klaus Berg über „Organismenwanderhilfen“, sowie den „Praxisbeispielen aus dem Fischereischutz“ und beteiligten sich rege an den anschließenden Diskussionen.

Besonderes Interesse weckte der Vortrag über den praxisorientierten Teil, der von den Schutzorganen des Oö. Landesfischereiverbandes, Dr. Georg Meringer, Martin Pilgerstorfer und Adolf Wöss, zusammengestellt und anschaulich erläutert wurde. Jedem Teilnehmer wurden in einer Arbeitsmappe die Referate und den Schutzorganen eine Polokappe mit dem Stick „Fischereischutz“ überreicht.

Der Informationsaustausch, die Vermittlung von Neuerungen und die Weiterbildung der Bewirtschafter

und der Schutzorgane sind dem Oö. Landesfischereiverband ein besonderes Anliegen. Der Verband wird auch im Herbst 2012 wieder eine Veranstaltungsreihe in den einzelnen Landesvierteln organisieren.

Die Veranstaltung soll Anregungen liefern, in den einzelnen Fischereirevieren, oder auch in Vereinen, Schulungen für Bewirtschafter und Fischereischutzorgane durchzuführen. Die Schutzorgane des Verbandes haben sich in diesem Sinn bereit erklärt, für Fortbildungen zur Verfügung zu stehen. DI Klaus Berg kann für

Vorbereitung zur Fischereischutzprüfung

Zur Prüfungsvorbereitung der Fischereischutzorgane wurde heuer erstmals vom Oö. Landesfischereiverband in Zusammenarbeit mit dem Land OÖ, Abteilung Land- und Forstwirtschaft, UAbt. Fischerei, eine Einführung in den Prüfungsstoff organisiert. 15 Teilnehmer aus allen Landesteilen sind der Einladung gefolgt und haben den Ausführungen der Vortragenden - die auch

die Prüfung abnehmen - aufmerksam zugehört und angeregt diskutiert.

Zur Prüfungsvorbereitung stehen „Oö. Fischereirecht“, der „Leitfaden zur Angelfischerei“ und die Broschüre „Fischkunde“ als Lernunterlagen zur Verfügung. Umfangreiche Informationen zur Prüfung der Schutzorgane sind auch von unserer Homepage (www.lfvoe.at) zu entnehmen.

Christbaum-Nester für die Zanderbabys!

Der Zander ist zweifellos einer der schönsten und elegantesten Raubfische in unseren Gewässern. Zudem ist er ein sehr schmackhafter und geschätzter Speisefisch, der sich beispielsweise gegenüber dem Hecht durch das Fehlen der Gabelgräten im Rückenmuskel auszeichnet, was seinen Verzehr vereinfacht.

Mit einer maximalen Körperlänge von 150 Zentimeter und einem Höchstgewicht von 20 kg gehört der Zander zu den ganz Großen in unseren heimischen Gewässern.

Von seinen zwei getrennten Rückenflossen trägt die vordere kräftige Stachelstrahlen. Die so genannten Kammschuppen fühlen sich

wie Schmirgelpapier an. Die Milchner erreichen ihre Geschlechtsreife im 2. bis 4. Lebensjahr, die Rogner, also die Weibchen im 3. bis 5. Lebensjahr.

Die Laichzeit erstreckt sich über die Monate März/April, manchmal bis in den Mai hinein. Pro kg Körpergewicht legt das Weibchen 150.000 bis 200.000 Eier ab. Die Eigröße variiert zwischen 1 und 1,5 mm. Zur Eiablage werden von den Zandern so genannte „Zandernester“ angenommen. Dabei werden Nadelbäume, wie sie nach

Weihnachten nicht mehr gebraucht werden, in drei bis vier Meter Tiefe versenkt.

Bei Wassertemperaturen zwischen 12 und 15 Grad



suchen die Paarfische die Zandernester auf. Die klebrigen Eier haften an den Zandernestern. Nach etwa einer Woche (110 Tagesgrade) schlüpft die winzige Dottersackbrut. Sie benötigt in den ersten Lebenswochen feinstes Plankton.

Das Gelege wird vom Männchen bewacht. So gut, dass sich kapitale Zander während der Wache auch nicht scheuen, Taucher anzugreifen.

Zanderbesatz durch den Fischerbund Leonding im Teich Unterschaden

Seminar Flusskrebse

„Biologie – Ökologie – Bewirtschaftung“ von 1. bis 3. Juni 2012

Veranstaltungsort:

Hotel „Zellerhof“, Seestraße 5, A-3293 Lunz am See

Veranstalter: ARGE ProFisch, Helmelbodenstraße 7, A-3293 Lunz am See

Vortragende: Ing. Johannes Hager, Fischereisachverständiger, Autor des Buches „Edelkrebse“; Reinhard Pekny, Flusskrebsezüchter, Autor „Rote Liste NÖ: Flusskrebse“, „Krebse im Aquarium“

Anmeldeschluss: 18. Mai 2012, Seminargebühr: € 255,-

Hotel „Zellerhof“:

2 Übernachtungen mit VP im EZ: € 120,-, im DZ: € 95,-. Die Zimmerreservierungen werden entsprechend der Anmeldung von uns durchgeführt. Die Zimmerabrechnung erfolgt direkt vor Ort.

Die Anmeldung ist verbindlich und ausschließlich nach Zahlung der Seminargebühr an die unten angeführte Bankverbindung gültig.

Bankverbindung: Sparkasse NÖ Mitte; BLZ: 20256, Kontonr.: 03501709582
BIC: SPSPAT21, IBAN: AT142025603501709582

Programmeinheiten:

Freitag, 1. Juni 2012,

Beginn 13 Uhr: Systematik, Verbreitung weltweit, Anatomie, heimische Krebsarten - eingebürgerte Krebsarten, Nahrung und Nahrungsaufnahme, 20 Uhr Krebsessen (Verkostung der Arten).

Samstag, 2. Juni 2012:

Häutung, Wachstum, Fortpflanzung, Krankheiten und Parasiten, Besichtigung einer Besatzkrebsezucht, Einfluss v. Krebsen auf die Biozönose, Besatz: geeignete Krebse, Gewässer, Fangmethoden, 20.00 Uhr: Krebsfang

Sonntag, 3. Juni 2012:

Bestandeserfassung und -beurteilung, Bewirtschaftung von Krebsbeständen, Grundlagen der Krebszucht, Krebse in Biotopen und Aquarien, 13.45 Uhr: Seminarende; gemeinsames Mittagessen.

Bitte mitbringen: wetterfeste Kleidung, Gummistiefel, Taschen- oder Stirnlampe.

Schreibunterlagen werden zur Verfügung gestellt!



„Die Hohe Jagd & Fischerei 2012“ in Salzburg:

Ein guter Fang für Freunde des Angelfischens!

Diesen Termin sollten sich Fischer und Freunde des Angelsports unbedingt vormerken:

Vom 23. bis 26. Februar 2012 findet im Messezentrum Salzburg die von Reed Exhibitions Messe Salzburg veranstaltete „Hohe Jagd & Fischerei“ statt. Ein jährlicher Fixpunkt im Fischerei-Jahreskalender.

Die ganze Welt der Fischerei ist vom 23. bis 26. Februar 2012 im Messezentrum Salzburg auf der „24.

Internationalen Messe für Jagd und Fischerei“ zu Gast. Von Fischereibedarf über Ausrüstung bis hin zu Bekleidung reicht die Palette. Dazu kommen Technikthemen, wie zum Beispiel Fliegenfischen, Fliegenbinden und Räucher-technik. Der Landesfischereiverband Salzburg und der Fischereiverband Oberbayern stellen ihre Leistungen vor und sind mit einem tollen Programm vertreten – unter anderem ist eine spannende Schnitzeljagd für Kinder geplant. Weitere Highlights sind die Workshopstraße, wo

Experten wertvolle Tipps und Tricks verraten, und der Fliegenfischerpool.

„Die Weltmeisterschaft der Präparatoren“ und „absolut allrad“

Parallel zur „Hohen Jagd & Fischerei 2012“ findet diesmal „Die Weltmeisterschaft der Präparatoren“ statt, die nach 2008 erst zum zweiten Mal in Europa und ebenfalls in Salzburg über die Bühne gehen wird. Auch zeitgleich

schafft die „absolut allrad“ einen umfassenden Überblick über den 4x4-Markt. Eine ideale Kombination, ist doch ein Allradfahrzeug der ideale Begleiter für Fischer bei der Ausübung ihres Berufs oder ihrer Hobbys. Und der Vorteil: Alle drei Messen können mit einem einzigen Ticket besucht werden.

Alle Infos zum Thema Fischerei auf der „Hohen Jagd & Fischerei“ in Salzburg finden Sie stets aktuell im Internet unter www.fischereimesse.at.

Fischermessen in Fischlham und Mitterkirchen

Der Fisch in den Religionen



Die Fischerkanzel in Traunkirchen

Wer den Fisch an sein Auto klebt, will damit ganz einfach bezeugen, dass er sich zu Jesus Christus bekennt, an Ihn glaubt, Ihm dient und sein Leben von Ihm bestimmen lässt. Der Fisch ist ein Kryptogramm, d.h. man muss einen Schlüssel finden, um das Zeichen zu verstehen.

Im ersten christlichen Jahrhundert benutzten die Christen dieses Zeichen ganz allgemein, um sich trotz der stets drohenden Verfolgung durch den römischen Staat untereinander zu verständigen. Sie zeichneten mit einem Stock einen Fisch in den Sand und entfernten

ihn, bevor sie entdeckt wurden.

Wieso gerade ein Fisch?

Einerseits erinnerte die Christen dieses Symbol an einige Wunder Jesu wie die Vermehrung der fünf Brote und zwei Fische, den wundersamen Fischfang oder an den Auftrag an Petrus, „von nun an sollst du Menschenfischer sein“.

Andererseits: Fisch heißt auf griechisch „**ICH-THYS**“.

Die einzelnen Buchstaben des griechischen Originals stehen dabei für:

JESUS CHRISTUS GOTTES SOHN RETTER

Das Symbol des Fisches war zur Zeit des Urchristentums ein geheimes Erkennungszeichen und Glaubensbekenntnis.

Iesus - Jesus

CHristos - Christus

THeos - Gottes

Uios - Sohn

Soter - Retter, Erlöser

Auch andere Religionen benützen eine Fischdarstellung als Zeichen ihres Glaubens. So hatten die Germanen den Fisch als Symbol für ihre Fruchtbarkeitsgöttin Freya. Die Inder nehmen den Fisch als Symbol für den Sonnengott Vishnu.

Fischerkanzeln in Oberösterreich:

Tautendorf

Tautendorf liegt zwischen Gars und Gföhl. Die Pfarrkirche ist dem Hl. Josef geweiht. Mit dem Dekret vom 24. September 1784 entstand die Pfarre Tautendorf.

Das Gotteshaus fällt vorerst durch seine beherrschende Lage auf und verdient wegen seiner Fischerkanzel und seiner wertvollen Kunstschatze große Beachtung.

Traunkirchen

Das bekannteste Werk in der Pfarrkirche ist die berühmte „Fischerkanzel“, die ein unbekannter Meister im Jahre 1753 schuf und die das Wunder des reichen Fischfanges von Petrus darstellt.



Nämlich: Die Apostel Jakobus und Johannes im Boot ziehen das mit Fischen gefüllte Netz empor. Im Hintergrund steht Christus und vor ihm kniet Petrus.

Fischlham

Diese Fischerkanzel wurde unter der Amtsführung des Pfarrers P. Johannes Nep. Weylgounne (Pfarrer in Fischlham von 1752 bis 1760) geschaffen. Sie wurde ganz nach den Plänen Weylgounnes gebaut und am 28. Juni 1759 aufgestellt.

Die Bildhauerarbeit lieferte Xaver Leithner, Bildhauer in Lambach, die Malerei Adam Racher, Fassmaler, ebenfalls aus Lambach.

Neusiedl am See

Die römisch-katholische Stadtpfarrkirche in Neusiedl am See ist dem Hl. Nikolaus und Gallus geweiht. Der gotische Bau verfügt auch über eine bemerkenswerte Fischerkanzel aus dem 18. Jahrhundert.

Die Salzach in Oberösterreich – Eine große Chance für die Fischfauna!

Dipl.-Ing. Klaus Berg

Die Salzach zählt zu den letzten freien Fließstrecken in unserem Land. Sie ist der letzte Fluss nördlich der Alpen, der inklusive des Innabschnittes auf einer Länge von mehr als 70 Kilometern nicht durch Staustufen unterbrochen ist (Innkraftwerk Braunau-Simbach flussauf bis Sohlstufe Lehen). In Oberösterreich verfügt die Salzach mit rund 35 Kilometern Länge über eine freie Fließstrecke bis zum Zusammenfluss mit dem Inn, in der die Fischfauna noch ungehindert Wanderbewegungen durchführen kann.

Die vorhandene Durchgängigkeit stellt eine der Grundvoraussetzungen zur Verbesserung des fischökologischen Zustandes dar, der durch den Einbau von Rampen und Wasserkraftwerken sicher beeinträchtigt würde. Diese in Diskussion befindlichen Vorhaben an der Salzach würden eine Unterbrechung des Fließkontinuums bedeuten und so für zahlreiche Fischarten die Wander- und somit auch die verbleibenden Reproduktionsmöglichkeiten unterbinden. Durch einen Kraftwerksbetrieb würden nicht nur die Strömungsverhältnisse im Gewässer verändert, sondern es würde auch die Mortalitätsrate der Fische durch Turbinenschäden ansteigen.

Derzeit strömt die Salzach in einem engen, regulierten Korsett durch das Tittmoringer Becken, das im Vergleich zum Urzustand kaum Möglichkeiten zu einer eigendynamischen Entwicklung zulässt. Positive Ausnahmen sind in der Nonnreiter Enge zu finden, in der aufgrund der starken Laufkrümmung noch

natürliche Kiesbänke vorhanden sind.

Fischökologische Defizite

In Verbindung mit der vorherrschenden Geschiebearmut, die vor allem aus den Kontinuumsunterbrechungen im Ober- und Mittellauf des Flusses resultiert, ergeben sich aus heutiger Sicht massive morphologische und fischökologische Defizite. Die begradigte Salzach entspricht nicht dem Leitbild eines ursprünglichen Lebensraumes des Flusses, was sich in der derzeitigen

Artenarmut und der geringen Fischbiomasse eindeutig belegen lässt („schlechter fischökologischer Zustand“ nach der nationalen Bewertungsmethode des Fisch Index Austria). Die stark verringerte Ufer- und Flussdynamik sowie die Entkopplung und der Verlust von Nebengewässern sind nur einige Gründe für die geringe Artenvielfalt der Fischfauna. Aktuell fehlt etwa die Hälfte der historisch im Gewässersystem der unteren Salzach beheimateten 40 Fischarten. Jene Arten, die noch vorhanden sind, wie zum Beispiel die strömungsliebenden Leitfischarten Nase und Barbe, scheinen nur in sehr geringer Anzahl auf. Vor allem juvenile und subadulte Tiere finden in dem monotonen Flussbett kaum geeignete Lebensräume. Der Huchen, der ebenfalls eine Leitfischart in der unteren Salzach darstellt, weist eine so geringe Dichte auf, dass sein Vorkommen nur mehr über Besatzmaßnahmen aufrechterhalten werden kann.

Schäden durch rasch trocken fallende Schotterbänke

Das Flusssystem beherbergt aber auch zahlreiche Kleinfischarten wie Koppe, Bitterling oder Weißflossengründling, die durch die Errichtung von Sohlrampen in ihrem Lebensraum eingeschränkt werden würden. Die aktuell vorherrschende Belastungssituation aus harter Uferregulierung und Schwallbetrieb wirken sich besonders negativ auf den Jungfischbestand aus. Temporär rasch trocken fallende Schotterbänke, die unter anderem für juvenile Äschen einen wichtigen Lebensraum darstellen, schädigen die natürliche Reproduktion im Gewässer.

Umfassende Maßnahmen gefordert

Für die anzustrebende Zielvorgabe der EU-Wasserrahmenrichtlinie, den Fischbe-

*Trockenfallende Schotterbank bei Sunk-Situation (dunkler Streifen an der linken Seite der Schotterbank)
Foto: © ezB - TB Zauner GmbH*





In der Nonnreiter Enge ~~knä~~ n sich aufgrund der starken Laufkrümmung natürliche Kiesbänke ausbilden. Foto: © ezB - TB Zauner GmbH

stand im gegenständlichen Salzachabschnitt in einen „guten ökologischen Zustand“ zu bringen, bedingen umfassende und großzügige Renaturierungsmaßnahmen. Allein der Einbau von sohlstabilisierenden Querbauwerken, mit oder ohne energiewirtschaftlicher Nutzung, der eine weitere Eintiefung der Salzach unterbinden soll, wird den Zielvorgaben des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplanes nicht gerecht. Die derzeit bestehende Durchgängigkeit einer freien Fließstrecke dadurch zu kompensieren, dass nach Maßnahmensetzung lokal künstlich angelegte Fischwanderhilfen errichtet werden, kann nicht im Sinne einer ökologisch orientierten Gewässerbewirtschaftung

sein und wird keine Verbesserung für die aquatische Fauna bewirken.

Wiederbelebung der Aulandschaft

Die freie Fließstrecke der Salzach hat dennoch eine große Chance. Sie verfügt auf Höhe des Tittmoninger Beckens, das in einer ehemaligen Furkationsstrecke (Flussverzweigungen in zwei oder mehrere Arme von etwa gleichem Flussquerschnitt) der Salzach liegt und wo somit noch immer reliktiäre Nebenarmsysteme vorhanden sind, über den ursprünglich vorhandenen flussmorphologischen Lebensraum des Flusses. Dessen Wiederanbindung an den Hauptfluss und die

damit verbundene Aufweitung birgt größtes gewässerökologisches Potentials und ermöglicht eine Wiederbelebung der Aulandschaften. Diese einmalige Chance gilt es aus Sicht der Fischereibiologie zu nützen, um dem Fluss wieder einen Teil seiner ursprünglich benötigten Fläche zurückzugeben. Das kontrollierte Zulassen einer Eigendynamik des Flusses, natürlich unter Berücksichtigung des Hochwasserschutzes, durch laterale Aufweitung des Gewässers in Kombination mit der Vernetzung der Altarme und Zuflüsse, würde zu einer wesentlichen Verbesserung der ökologischen Funktionsfähigkeit des Gewässers führen und somit auch der beheimateten Fischfauna neues Leben verleihen. Das Ziel, die Verbesserung und

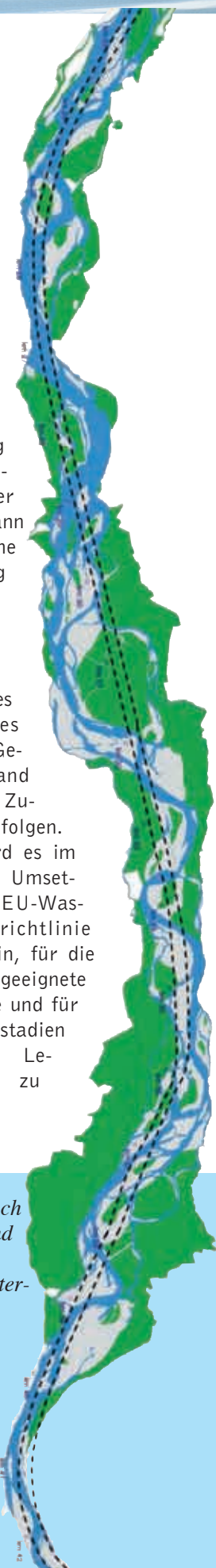
Etablierung des Fischbestandes in der Salzach, kann nur über eine Aufweitung des Flussbettes mit gleichzeitiger Vernetzung des Hauptflusses mit dem Gewässerumland bzw. seinen Zuflüssen erfolgen. Nur so wird es im Sinne der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie möglich sein, für die Fischfauna geeignete Laichplätze und für alle Altersstadien notwendige Lebensräume zu schaffen.

Salzach-Huchen, gefangen Höhe Burghausen im Jahr 2005 (Länge 125 cm, Gewicht rund 20 kg).

Foto: © Christian Zagler (Fischereiverein Burghausen)



Flussmorphologischer Zustand der Salzach im Tittmoninger Becker im Jahr 1817 und aktueller Lauf der Salzach (strichlierte Linie). Blau: Wasserflächen; grau: Schotterflächen und Sandbänke; grün: Auwald. Quelle: Jäger, Fuchs & Jürging (2001): Wasserwirtschaftliche Rahmenuntersuchung Salzach. - Grundlagen, Methoden und Anwendungen der **ökologischen** und naturschutzfachlichen Bewertung. Studie im Auftrag der ständigen Gewässerkommission nach dem Regensburger Vertrag, München, Wien. 101 S.



Klimaerwärmung und die möglichen Auswirkungen auf die Fische!

Die seit 1984 in vielen Gewässern statt findende Temperaturerhöhung kann als außerordentlich stark gegenüber den Jahrzehnten zuvor eingestuft werden. Die weitere Entwicklung der Zunahme bis 2020 lässt eine Veränderung der Fischartengemeinschaft im Längslauf der Fließgewässer erwarten. Dementsprechend dürfte es zu massiven Veränderungen auch in der Populationsausprägung kommen.



Foto Hans Br. scher

Anfänglich werden Fischarten noch versuchen flussauf zu wandern, um in kühlere Bereiche zu gelangen. Die verschiedenen Fischarten haben an das Habitat auch unterschiedliche Ansprüche. Zwar können flussaufwärts gelegene Gewässerabschnitte zwar momentan dem Temperaturanspruch gerecht werden, aber nicht anderen Habitatanforderungen, wie beispielsweise Fließgewässerbreite, Abfluss, Gefälle, Strömungsgeschwindigkeit. Zudem wird die Situation durch Wanderhindernisse wie z.B. Querbauwerke verschärft. Dadurch lassen sich die kühleren Bereiche flussauf oftmals nur unter erschwerten Bedingungen oder auch nicht erreichen. Jede Veränderung des Temperaturregimes, wie z.B. in Staubereichen, bedingt auch eine Veränderung der Fischzönose. Stau, die sich stärker erwärmen, beherbergen auch jetzt schon wärmetolerante Arten.

Auswirkungen auf Parasiten

Neben der Veränderung der Laichzeiten gewisser Fischarten, unterliegen diese auch einer Wechselbeziehung zu Parasiten oder Bakterien, die bei Stresssituationen eine Beeinträchtigung des Fischbestandes hervorrufen können. So ist bekannt, dass Äschen bei höheren Temperaturen vermehrt unter Furunkulose leiden, was wiederum eine erhöhte Sterblichkeit zur Folge hat. Gegenteilige Effekte bei Parasiten sind hingegen auch beschrieben, d.h. bei Überschreitungen über das Temperaturoptimum einer Parasitenart hinaus, stellt diese die Vermehrung ein. Somit zeigt sich das hoch sensible System mit unterschiedlicher Reaktionsrichtung. Nach den vorliegenden Ergebnissen zeigen sich Unterschiede im Ausmaß der

Temperaturveränderungen zwischen den 3 Bioregionen in Oberösterreich. Granit und Gneis dürften demnach am schwersten betroffen sein. Im alpinen Bereich verzögert noch kaltes Quellwasser die Geschwindigkeit der Veränderung.

Maßnahmen zur Eindämmung der Klimaveränderungen

Diesen negativen Entwicklungen kann kurzfristig durch eine Reihe von Maßnahmen entgegengewirkt werden (Symptombekämpfung). Langfristige Maßnahmen zur Eindämmung der anthropogen bedingten Klimaveränderung müssen getroffen werden (z.B. Energieumwandlung):

- Beschattung: Ufervegetation, die eine möglichst optimale Beschattung bringt, ist zu fördern.

Wird die Forellenregion durch die Erderwärmung allmählich zur Barbenregion?

- Grundwasser: Maßnahmen zur Erhaltung und Sanierung der Grundwasserreservoirs – Rückbau von Drainagen, Schaffung von Retentionsräumen um ein gleichmäßiges Temperaturregime zu gewährleisten, bei dem Fische nicht stark schwankenden Temperaturbelastungen ausgesetzt sind.
- Schaffung bzw. Wiederherstellung heterogener Strukturen: Schaffung thermischer Refugien durch Bereitstellung reichhaltiger Strukturen (tiefe Bereiche, Gumpen).
- Herstellung der Durchgängigkeit mittels Fischwanderhilfen, um prinzipiell den Fischen Ausweichwanderungen in höher gelegene, kühlere Gewässerbereiche zu ermöglichen.

Österreichs Fisch des Jahres 2012:

Der Huchen, unser größter Salmonide!

Wegen der nach wie vor geplanten Kraftwerksprojekte wieder aufgeflammt Existenzgefährdung des Huchens hat der Österreichische Fischereiverband für 2012 den Huchen zum Fisch des Jahres nominiert. Diese Entscheidung wurde in Übereinstimmung mit dem Bundesamt für Wasserwirtschaft und dem Österreichischen Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF) getroffen.

Der Huchen ist der größte Vertreter der Forellenartigen oder Salmoniden. Der Eurasische Huchen erreicht eine Länge bis zu 2 Meter und ein Gewicht von



60kg; bei uns im Donauroaum wurden früher tatsächlich Huchen mit über 50kg gefangen. Die Grundvoraussetzung für solche Riesen waren vor allem schier unermessliche Nasenschwärme.

Verbreitung, Gefährdung und Erhaltungsmaßnahmen

Der Huchen besiedelte die Äschen- und Barbenregion der Flüsse im Donauebiet, von Bayern bis zur Westukraine. Laut Literatur kam er nur in den südlichen Zubringern vor, doch Huchen wurden durchaus auch im Kamp und anderen nördlichen Flüssen dokumentiert.

Durch Regulierungen, Begradigungen, Uferbefestigungen, Einleitungen von Abwässern aller Art und die ersten Wasserkraftwerke schrumpften die Huchenbestände bereits im 19. Jahrhundert. Ganz schlimm wurde es aber mit dem Boom der Wasserkraftwerke ab den Fünfzigerjahren des 20. Jahrhunderts. Noch vor wenigen Jahrzehnten stellte Prof. M. Jungwirth nur mehr in vier unserer Flüsse sich selbst erhaltende Huchenbestände fest (Drau, Gail, Mur und Pielach).

Mit gewaltigem Arbeits- und Finanzaufwand wurde an Pielach und Melk das Huchen-LIFE-Projekt rea-

lisiert. Die Flüsse mussten wieder frei mäandrieren können, in der Wachau wurden Nebenarme und Donauufer revitalisiert. Idealisten wie der legendäre „Huchenpepi“ in Rossatz am südlichen Wachauufer züchteten diesen Fisch erfolgreich. Allmählich erholten sich die Huchenbestände.

Vereinzelt Huchen in der Donau

Nun kommen Huchen bereits auch wieder in Enns, Traun, Vöckla oder Ybbs vor. Selbst in der Donau östlich von Wien wurden in den letzten Jahren immer wieder vereinzelt Huchen gefangen. Vor knapp 10 Jahren waren deshalb dort im Strom und in den einmündenden Flüssen Fische und Schwechat zigtausende Junghuchen in der Größe von 2,5 – 3cm, teils auch mit 10 – 15cm, ausgesetzt worden. Dennoch war dort kein größerer Huchenbestand entstanden - denn jeden Winter fallen dort tausende Kormorane ein. Einzelne Huchen gibt es aber sogar im Wiener Donaukanal, wie gelegentliche Fänge zeigen.



Foto © Herbert Frei

Wichtige Maßnahme zum Erhalt der Artenvielfalt:

Besatzprogramm „Huchen für den Inn“!

Durch Gewässerverbauungen hat der Huchen in den letzten Jahren massiv gelitten und ist aus dem Inn nahezu verschwunden. Wiedereinbürgerungsversuche der letzten Jahrzehnte blieben nahezu ohne Erfolg, da dieser Wanderfisch an den wichtigsten Zubringerflüssen am Inn durch ihren hohen Verbauungsgrad keine optimalen Laichbedingungen vorfand. Dies hat sich jedoch in den letzten Jah-

ren durch Renaturierungsmaßnahmen an der Mattig und der Mühlheimer Ache entscheidend geändert und es konnte bereits vereinzelt festgestellt werden, dass der Huchen diese neuen Biotope gerne annimmt. Auch konnte festgestellt werden, dass sich seither die Nase als die wichtigste Nahrungsgrundlage des Huchens wieder im Bestand erholt hat. Das Fischereirevier Inn-Braunau hat sich dazu ent-

Huchen in der Größe von etwa einem Kilo werden in den Inn eingesetzt. In dieser Größe werden sie nicht mehr so leicht eine Beute der Kormorane.



Huchenbesatz an der Enknachmündung

Aus der Fischküche

Weihnachtskarpfen



Um nicht durch die lästigen kleinen Rückengräten im Fischfleisch gestört zu werden, kann man den Karpfen filetieren und die Filets mit einem scharfen Messer etwa alle Zentimeter bis auf die Haut einschneiden (schröpfen). Die Haut selbst nicht durchtrennen! Dadurch werden die kleinen Gräten zerteilt.

Nun die Filets salzen und mit Zitronensaft beträufeln. Das Salz und die Zitrone weichen die verbliebenen kleinen Gräten so auf, dass man beim Essen nichts mehr davon spürt.

Der klassische Weihnachtskarpfen wird paniert. Die Filets in Stücke schneiden, in Mehl, in aufgeschlagenem Ei und dann in Brösel wälzen und im heißen Fett goldgelb herausbacken.

Dazu reicht man Erdäpfelsalat und Reis.

schlossen, zur Bestandssicherung des Huchen am Inn in den nächsten fünf Jahren € 25.000,- in die Hand zu nehmen, nachdem auch auf bayrischer Seite durch die Innfischereigenossenschaft ein ähnliches Programm gestartet wurde. Besetzt werden Fische in der Größe von ca. 1 kg, da diese dem Fraßdruck von Kormoranen weniger stark ausgesetzt sind.

Den Startschuss gab Revierobmann und stellvertretender Landesfischermeister Ing. Hermann Sveda am 29. November an der Enknachmündung unterhalb der Braunauer Stadtbrücke. Der Fischerei bzw. dem Fischereirevier Inn-Braunau ist es wichtig zu vermitteln, dass ihr der Erhalt der Artenvielfalt in unseren Gewässern ein wichtiges Anliegen ist. Zum Schutz der Huchen wird im Mitteilungsheft, welches jeder Fischer im Revier zur Lizenz erhält, über das Besatzprogramm berichtet und auch auf Unterscheidungsmerkmale zu anderen Salmoniden, speziell der Regenbogenforelle, hingewiesen. Die Kontrollorgane sind angewiesen, verstärkt zu kontrollieren. Wer dennoch versuchen sollte einen untermaßigen Huchen zu entnehmen, muss mit einer Anzeige und mit einer mehrjährigen Sperre von der Fischerei im Revier Inn-Braunau rechnen.



Äschen für die Traun

300 Kilo Äschen wurden am 9. Oktober 2011 vom Fischereirevier Oberes Salzkammergut in die Traun zwischen Bad Goisern und Ebensee eingesetzt. Der Be-

satz, der von der Fa. Köttl bezogen wurde, wurde von Huber Aitenbichler, Willi Lindner, Kurt Freimuth und De Gödern an 14 verschiedenen Stellen ausgebracht.

Todesfalle Kohlefaser

Tödlich endete eine Fischereiveranstaltung für den 39-jährigen Rudolf H. Anfang Juli 2011 an einem Fischteich in der Gemeinde Hartkirchen. Der Angler, der mit einer sieben Meter langen Kohlefaserrute angelte, hatte offenbar übersehen, dass über den Teichrand in einer Höhe von 7,3 Metern eine 30kV-Leitung führte. Beim Hantieren mit der Rute gelangte der Angler in den Strombereich, wurde von seinem Hocker geschleudert und verlor

nach einem Aufschrei das Bewusstsein. Der herbeigerufene Notarzt konnte nurmehr den Tod des Fischers feststellen.





Der Weihnachtskarpfen:

Glücksbringer und Beschützer vor Hexen

Mag. Johann Drachsler



Weihnatskarpfen aus den Schacherteichen bei Kremsmünster

Ursprünglich kommt der Karpfen aus Asien. Wie er nach Mitteleuropa kam, dazu gibt es mehrere Theorien. Die eine besagt, dass durch die Klimaerwärmung in Europa der Wärme liebende Karpfen ganz natürlich immer weiter nach Norden vorgedrungen sei. Die zweite Theorie meint, die Römer hätten schon 100 Jahre vor Christus die Karpfenzucht gekannt und die Fische aus den Zuchtteichen seien bereits damals eine begehrte Nahrungs- und Eiweißquelle gewesen. Von dort sei der Karpfen mit den römischen Legionen dann in unsere Lande eingeführt worden. Und schließlich die dritte Theorie: Die Mönche hätten im Mittelalter den Karpfen nach Mittel- und Osteuropa gebracht und die heute bekannten Zuchtformen seien die Zuchterfolge der dama-

ligen Mönche, die sich damit die fleischlose Fastenzeit – etwa die Vorweihnachtszeit – geschmacklich verbessert hätten.

Tradition Weihnachtskarpfen

Während der Fastenzeit war es früher den Katholiken untersagt, Fleisch von warmblütigen Tieren, die nicht im Wasser leben, zu essen. In den Gaststätten durften Fleischspeisen daher nur an Offiziere, nichtkatholische Gäste oder an Gäste, die auf einen priesterlichen Dispens verweisen konnten, serviert werden. Darüber hinaus mussten diese Personen von den übrigen Gästen abgesondert speisen.

Die Adventzeit sollte zu ihrem Abschluss am Heiligen Abend, besonders gefeiert

werden. So entwickelte sich etwa ab dem 15. Jahrhundert die Tradition, die bei vielen Familien auch heute noch eingehalten wird, den Karpfen als weihnachtliches Festessen am Heiligen Abend auf den Tisch zu bringen. Zu dem gab man dem Karpfen auch noch einen theologischen Anstrich, da sich aus den Knochen des Kopfes eine taubenähnliche Gestalt zusammensetzen lasse, die an den Heiligen Geist erinnere und vor Hexen schützen sollte. Außerdem meinte man, der Karpfen sei geschlechtslos, was ein Hinweis auf die Möglichkeit von Jungfrauengeburt in der Natur hinweise.

Ein weiterer Glaube war, dass ein rundes Steinchen über dem Auge des Karpfens, am Heiligen Abend gefunden, dem Finder Glück bringe.

Ebenso Glück und Geldsegen bringe es, wenn man die Schuppe eines Karpfens mit sich trage. Und wer den Ertrag seiner Obstbäume im kommenden Jahr steigern wolle, der möge die vom Mahl übrig gebliebenen Gräten unter den Obstbäumen entsorgen.

Trebon – Größte Karpfenzucht Europas

Klöster und Adelige besaßen große Teichanlagen, in denen die Karpfen gezüchtet wurden. Die größte Karpfenzuchtanlage in Europa befindet sich in Trebon (Wittingau) in Südböhmen. Zwar geht die Errichtung der ersten Karpfenteiche in Trebon bereits auf das 14. Jahrhundert zurück, aber im 16. Jahrhundert entwickelte Wilhelm von Rosenberg eine



technisch perfekte Teichwirtschaft, die der Stadt und der Karpfenzucht einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung brachte. Mit dem Bau des so genannten „Goldbaches“ wurde ein Kanal- und Bewässerungssystem entwickelt, das alle großen Fischteiche miteinander verband und somit die Wasserversorgung sicherte. In den Jahren 1584 bis 1589 wurde der nördlich der Stadt liegenden „Rosenberg-Weiher“ angelegt, der mit 267 Hektar Fläche der größte Teich Böhmens ist.

Trebon ist heute noch führend in der Karpfenzucht in Europa. Die Teichanlagen liefern rund 3.200 Tonnen Fisch im Jahr, wobei der Export vor allem nach Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien geht.

In Österreich liegen die wich-

tigsten Karpfenzuchtgebiete im Waldviertel. In den etwa 1000 Teichen mit insgesamt 1700 Hektar werden jährlich bis zu 600 Tonnen Fische produziert. Für rund 350 landwirtschaftliche Betriebe stellt die Karpfenzucht im Waldviertel einen wesentlichen Erwerbszweig dar.

Berühmt, die Kremsmünsterer Fischkalter

Wesentlich kleiner, aber nicht minder berühmt für die Karpfenzucht, sind die so genannten Schacherteiche nahe Kremsmünster und für Kunstinteressierte die Fischkalter im Stift selbst.

Die Fischkalter, fünf prunkvolle Wasserbecken mit Fischzucht, sind umgeben von Säulengängen und bilden eigene Höfe im Stift Krem-

münster. Errichtet wurden sie im Auftrag des Stiftes vom italienischen Baumeister Carlo Antonio Carlone (1692) und vom berühmtesten österreichischen Barockbaumeister Jakob Prandtauer (1717).

Fruchtbare Fische

Karpfen haben eine hohe Fruchtbarkeitsrate. Im

Durchschnitt legt ein Rogner 1,5 Millionen Eier. Im Jahr 1756 erhielt der Karpfen wegen seiner unglaublichen Fruchtbarkeit deshalb seinen lateinische Namen nach der griechischen Liebesgöttin Kypris: *Cyprinus Carpio!*

Kapitaler Karpfen aus dem Feldkirchner See 4. Gefangen von Bernd Trettenbrein.



Verschiedene Karpfenarten

Der **Wildkarpfen** ist die Urform des Karpfens. Er ist vollständig mit Schuppen bedeckt und hat einen spindelförmigen Körper. Er steht auf der Liste gefährdeter Arten.

Der **Schuppenkarpfen** hat ebenfalls ein vollständiges Schuppenkleid, hat jedoch einen hohen Rücken.

Der **Zeilkarpfen** hat nur entlang der Seitenlinie gleich große Schuppen angeordnet.

Der **Spiegelkarpfen** ist die am weitesten verbreitete Art. Seine wenigen glänzenden Schuppen befinden sich unregelmäßig verteilt am Körper. Er ist hochrückig und der Kopf ist im Verhältnis zu seinem Körper meist klein.

Der **Lederkarpfen** besitzt keine oder nur ganz wenige Schuppen.

Der **Koi** ist eine bunte Zuchtform, die vor allem in Japan als Zierfisch gehalten wird.



Fischkalter im Stift Kremsmünster

Veranstaltungen

Fischereimeisterkurs

vom 9. Jänner bis 3. Februar 2012
im Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und
Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Te. 06232/3847.
E-mail: office.gf@baw.at

Fortbildungsveranstaltung für Fischhaltung und Fischzucht

vom 17. bis 18. Jänner 2012
Schlossberghalle, Stadt Starnberg: Info: Bayerische
Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Fischerei,
Weilheimerstraße 8, D-82319 Starnberg.
E-Mail: <http://www.LfL.bayern.de>

Fachmesse Jagd & Fischerei – Erlebnis Natur in Wieselburg

vom 17. bis 19. Februar 2012
Info: www.messewieselburg.at

Fachmesse Die Hohe Jagd und Fischerei

vom 23. bis 26. Februar 2012, Messezentrum Salzburg
E-mail: www.fischermesse.at

21. Aqua Fisch

vom 9. bis 11. März 2012
in Friedrichshafen, Bodensee, Info: www.aqua-fisch.de

Herrn/Frau

Postentgelt bar bezahlt

Zum Gedenken



Revierobmann Max Schmid ist am 15. August 2011 im
75. Lebensjahr verstorben.

Max Schmid war von 1991 bis 2009 Obmann im Fische-
revier Enns-Linz. Für seine wertvollen Verdienste wur-
den ihm 2003 das Ehrenzeichen des Landes OÖ und in der
Vollversammlung des Landesfischereirates am 24.4.2010
das Goldene Ehrenzeichen des Oö. Landesfischereiverban-
des verliehen.

Dankbar für sein Engagement und seine wertvolle Arbeit
im Bereich der Fischerei werden wir stets seiner gedenken.

Geschäftsstelle: Öffnungszeiten/Kontaktadressen

Die Geschäftsstelle des Oö. Landesfischereiverbandes ist
von Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr be-
setzt. Termine mit dem Landesfischermeister können selbst-
verständlich auch außerhalb dieser Zeiten vereinbart werden.
Sie erreichen uns in Linz, Stelzhamerstraße 2, rechte Stiege,
2. Stock, (Volksgarten/Goethekreuzung).
Tel. 0732/650507-0, Fax DW 20,
Homepage www.lfvooe.at, E-Mail: fischerei@lfvooe.at



Feiertagsregelung/Weihnachten 2011

In der Geschäftsstelle ist von Di. 27. – Do. 29. Dezember
2011 und von Mo. 2. – Do. 5. Jänner 2012 jeweils von 9.00
bis 12.00 Uhr ein Journaldienst eingerichtet; am Fr., 30. Dez.
2011 ist das Büro geschlossen. Sie können uns jederzeit per
Mail, Fax oder Anrufbeantworter Nachrichten hinterlassen,
welche während der Bürozeiten umgehend bearbeitet werden.

Impressum: Oberösterreichs Fischerei ist die Informati-
onsbroschüre des Oberösterreichischen Landesfischerei-
verbandes, Körperschaft öffentlichen Rechts. Eigentümer,
Herausgeber und Verleger: Oö. Landesfischereiverband.
Redaktion: Mag. Johann Drachsler, alle Stelzhamerstra-
ße 2, 4020 Linz, Tel. 0732/650507, E-mail: fischerei@lfvooe.at,
Grafische Gestaltung: MM Graphics – Michael und Eva
Moder, 4020 Linz, E-mail: moder@aon.at